

Die Karolinger

Auf der Grabungsfläche an der Worth, dem künftigen Gelände des Kulturguts Ehmken Hoff wurde eine „Karolingische Hofanlage“ entdeckt. Was heißt das?

Gemeint ist die Anlage eines bäuerlichen Anwesens mit allen dazu gehörenden Gebäuden, wie Haupthaus mit Platz für Menschen und Vieh, Grubenhäuser zum „Werken“, z.B. für den Webstuhl, Brunnen, Abfallgrube u.a. aus der Zeit der Karolinger.

Karl der Große

Die Karolinger waren ein fränkisches Herrschergeschlecht in der Zeit von ca. 750 bis 900. Der bedeutendste Karolinger war Karl der Große, fränkischer König seit 768, Kaiser seit 800, gestorben 814. Unter seinem Sohn und Nachfolger,

Kaiser Ludwig dem Frommen (814 – 840), wurde das Reich für dessen Söhne geteilt in das Westfränkische Reich mit König Karl dem Kahlen, Lotharingen mit Kaiser Lothar und das ostfränkische Reich mit König Ludwig dem Deutschen. Danach gab es keine karolingischen Herrscher von Bedeutung mehr.

Anfänge Deutschlands

Aus dem Westfränkischen Reich entwickelte sich später Frankreich, aus dem ostfränkischen Deutschland. Teile von Lotharingen gingen in beiden auf.

Die in Dörverden gefundene „karolingische Hofanlage“ scheint aus dem 9. Jahrhundert zu stammen, also aus der Zeit Karls des Großen oder bald danach.



Grabungsfotos im Internet

Fotos von den Geschehnissen auf dem Grabungsfeld, wie das oben abgebildete, findet man auf der Internetseite des Vereins Ehmken Hoff e.V. Unter der Adresse

ehmken-hoff.de/Fotos.shtml

kommt man direkt auf die von verschiedenen Fotografen gemachten Aufnahmen. Viel Spaß beim Ansehen.

Großer Pressetermin

Am Mittwoch, dem 26. August 2009 fand auf dem Grabungsfeld in der Worth ein hochkarätiger Pressetermin statt. Die örtlichen Tageszeitungen „Verdener Aller-Zeitung“ und „Verdener Nachrichten“ berichteten am folgenden Tag darüber.

Anwesend waren neben dem Landrat Peter Bohlmann die Kreisarchäologin Dr. Jutta Precht, der neue Leiter des Nieders. Landesamtes für Denkmalpflege (NLD) Dr. Stefan Winghart, die Dörverdener Bürgermeisterin Karin Meyer, Mitglieder der Vorstände der H. F. Wiebe Stiftung und des Ehmken Hoff e. V.

Auch Fachleute interessiert

Neben den Pressevertretern waren auch einige Fachleute anwesend, unter anderem Ulrich Pagels (früherer Mitarbeiter des NLD), der Verdener Hausforscher Heinz Riepschhoff, Mitarbeiter der Fa. Arcantor, die die Grabungen ausführt.

Frau Dr. Jutta Precht berichtete über

die bisher gemachten Funde und Erkenntnisse. Als Besonderheit zeigte sie drei Fibeln und den Rest eines Steines aus Basaltlava. Die Fibeln dienten als Klammern für Kleider. Sie stammen wohl aus der 2. Hälfte



Kreisarchäologin Dr. Jutta Precht erklärt die Bedeutung der Funde

des 9. bzw. dem 10. Jahrhundert. Der Stein aus Basaltlava kommt wahrscheinlich aus der Alpenregion. Außerdem wurden Keramikscherven gefunden, die aus der Normandie stammen.

Bestimmt werden konnte anhand der schwarz gefärbten Pfostenlöcher ein

Langhaus (18 m x 8 m), Nebengebäude (Scheunen?) und mehrere Grubenhäuser. Alles weist auf eine Besiedlung zwischen dem 9. und dem 12. Jahrhundert hin.

Neuester Fund:

Hinweis auf Brandschatzung 1544

Ganz frisch gefunden wurde angedeutet durch eine rechteckige dunkle Bodenverfärbung der Grundriss eines Hauses wahrscheinlich aus dem 16. Jh. Von den anwesenden Fachleuten wurde darüber spekuliert, ob das vielleicht ein Gebäude sein könnte, dass im Jahre 1544 bei dem Überfall des Söldnerführers Wrisberg auf Dörverden abgebrannt ist. Es bleibt also weiterhin interessant, was hier noch an weiteren Funden gemacht wird.

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass die Eheleute Köhn und Sonnenberg zusammen mit Dieter Ploth die vorzügliche Bewirtung der Gäste im Auftrage des Ehmken Hoff e.V. übernommen hatten.



Utt de Naistuv

ZEITUNG DES VEREINS „EHMKEN HOFF E.V.“

Ausgabe Nr. 4

September 2009

Der Vorstand

In der letzten Ausgabe der Naistuv berichteten wir über die Zusammensetzung des neuen Vorstands. Dabei ist uns leider ein Fehler unterlaufen. Hier nun die vollständige Auflistung:

1. Vorsitzender Ulrich Haar, 2. Vorsitzender Frank Gardeike; erweiterter Vorstand: Heike Henze, Sabine Otte, Hans-Heinrich Heußmann, Albert Kinat, Matthias Riewe, Kassenwartin Brigitte Köhn.

Die Stelle der Schriftführerin bzw. des Schriftführers ist derzeit noch vakant. Es bleibt der nächsten Mitgliederversammlung vorbehalten dieses Vorstandsmitglied neu zu wählen.

„Lebendiges Mittelalter“ zu sehen am Sonntag, 13. September

Am Tag „des offenen Denkmals“ findet auf dem Grabungsplatz in der Worth ein großes Spektakel statt. Organisiert vom Ehmken Hoff e.V. gibt es einen Aktionstag „Lebendiges Mittelalter“. Der beginnt um 11.00 und endet um 17.00 Uhr. Der Eintritt ist frei. Anfangs zeigt eine Rethemer Gruppe historische Trachten aus dem Mittelalter. Es gibt eine Ausstellung mit Bildern und Funden aus der Grabungsstelle. Gezeigt werden Web-, Schmiede-, Töpfer- und Korbflechtarbeiten. Bogenschützen zeigen die Jagd zur damaligen Zeit. Es gibt Brei- bzw. Hirsekochen, eine

Ausstellung alter Kostüme. Damit Kinder auch ihre Freude haben, gibt es ein Goldtalersuchen für Kinder. Während der ganzen Zeit

gibt es ca. alle 90 Minuten Führungen zu ausgewählten Stellen auf dem Grabungsfeld.

Fürs leibliche Wohl ist gesorgt

Von 11.00 bis 17.00 Uhr gibt es Bratwurst und Getränke und ab 13.00



Grabungsteam bei der Arbeit

bis 16.00 Uhr auch Kaffee und Kuchen. Gutes Wetter ist bei Petrus bestellt.

Alles spricht dafür, das „Lebendige Mittelalter“ mit der Familie selbst zu erleben.

Funde bei den Grabungen

Liebe Ehmken Hoff-Mitglieder und Interessenten!

Mit riesigem Interesse verfolgen wir im Vorstand zusammen mit zahlreichen Vereinsmitgliedern und Bürgern Dörverdens seit Wochen die archäologischen Grabungen. Beachtliche, landesweit bedeutsame Erkenntnisse wurden gewonnen und Funde wurden gemacht, die zum Teil bereits vorgestellt werden konnten. Dass schon im Vorfeld der Gebäude-Errichtung so viel Interessantes geschah, nehmen viele – wohl berechtigt – als ein gutes Omen für das ganze Vorhaben.

Sehr herzlich laden wir Sie alle ein, den Aktionstag „Lebendiges Mittelalter“ an der Grabungsfläche zu besuchen und dabei die Führungen durch die Grabungen und ihre bisherigen Ergebnisse durch die Kreisarchäologin Frau Dr. Jutta Precht mitzumachen und die dargebotenen Aktionen mitzuerleben.

Herzlichst grüßt

Ihr Ulrich Haar, 1. Vorsitzender

Warten auf die Flügel

Die Windmühlenflügel sollen sich wieder drehen!

Wir hatten schon berichtet, dass der Vorstand des Ehmken Hoff e. V. sich erfolgreich darum bemüht hat. Die erforderlichen Verhandlungen sind abgeschlossen und die nötige Finanzierung ist grundsätzlich gesichert.

Bewilligungsbescheid fehlt

Wegen einiger Formalitäten (Verzögerung der schriftlichen Genehmigung, Lieferfristen beim Zulieferer für die Mühlenbaufirma) müssen wir nun jedoch leider noch etwas länger warten. Vor dem Winter jedenfalls – das zeichnet sich nun ab – wird es wohl nichts



Dahnkens Mühle ohne Flügel. Wie lange noch?

mehr. Und da in den eigentlichen Wintermonaten solcherlei Arbeiten kaum durchführbar sind, müssen wir wohl bis zum Frühjahr auf die neuen Mühlenflügel warten! Schade -

Geduld ist gefragt

Die gute Nachricht bei dieser Verzögerung jedoch heißt: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!“ Niemand ficht die getroffenen Vereinbarungen an, auch nicht die Finanzierungsregelungen. Nach wie vor ist grundsätzlich alles klar. Nur: Unsere Geduld ist gefragt. Darum freuen Sie sich mit uns umso mehr auf das nächste Frühjahr. Dann wird mit der Sanierung hoffentlich begonnen.

Willi Winnwörp find't 'n Knoop!

Wat hebb ik mi verjagt! An'n 29. Juni smorns üm achte sünd de Archäologen mit eern grooden Bagger wedder kamen und hebt de halbe Wurth afgragt. Dor könn'n angst un bange bi weern, an Leevsten wör ik uträten. Aber ik bin jo keen Bangbüx un heb den nächsten Dag fragt, wat se vörharn. Jan, de bi jem dat Kommando het, het mi denn all'n vertellt:

Toerste ward de Mudderboden afbaggert, dat'n sehn kann, wat dor ünner is. He meen, in'n Mudderboden wör nix to finnen, dor wörn bloß Engerling un Rügenwörn in – för düsse Leckereen har he nix öber. Aber wenn he in'n geelen Sand 'n düstern Placken süt, denn freit he sick as een Schneekönig, de Placken kriggt ne Nummer, Bernd stiggt up de Ledder un fotografiert 'n, un Marion tekt 'n af. Löter werd de düstern Placken mit de Schüffel utgragt, mennigmal ok mit de Spitzkelln un

wenn't ganz wat Fienet is, mit'n Pinsel. Dat duurt denn'n paar Dage. Un een Pund Sand un wat se süss noch so finnen dodt in de düstern Placken kummt in'ne Tuten, de sik Jutta in Veern alle in't Regal stellt. Eenmal hebbt se bi Rügenwör



So grode Hümpels kricht Willi Winnwörp inne Wurth to sehn

ok woll 300 Tuten blots mit Sand full makt. Se wüllt rutkriegen, wo in dat grode Hus, dat se funnen hebbt, de

Kei, Sögen un Höhner stahn hebbt. De Archäologen künn't dat aber nich allns alleene schaffen. Veele Freewillige hebbt dor mancheen Dag bi Sünnchien un Rügenwör in Dreck rumprütt. Ik hebb ok hulpen, tohope mit Karin Meyer - alle Bade helpt. Un up een Sönnabend vömdag het sogar de Vörstand von Ehmken Hoff schüffelt.

An'n annern Dag wörn se alle ganz upgerägt: ik har'n 'n poar rustige Nadeln un 'n oolen Knoop funnen. Sogar de Landrat un 'n Oberarchäologe ut Hannover kömen un hebt se sick wiesen laten. Ik mit mien beschränkten Winnwörpvestand hebbt de Uprägung nich ganz begräpen.

Mittlerwiele süt dat Gelände inne Wurth nu all jüst so ut, as wenn in Fröhjaar 'n Köppel junge Winnwörp dör'n Goarn jachtert is. Aber in'n Oktober wüllt se jo fertig ween, seggt Jan. Mal aftöben, wat denn kummt ...

Nächste Termine des Ehmken Hoff e.V.

Sonntag, 13. September 2009 ab 11.00 Uhr bis gegen 17.00 Uhr auf dem Grabungsfeld In der Worth: Aktionstag „Lebendiges Mittelalter“.

Dienstag, 15. September 2009, 19.00 Uhr im Ev. Gemeindehaus: „Cosmas

und Damian – die Namenspatrone unserer Dörverdener Kirche“, Diavortrag von Dr. Hermann Radvan, Hildesheim.

Donnerstag, 22. Oktober 2009 ab 15.00 Uhr in der „Pfeffermühle“: Plattsacken bei Kaffee und Kuchen.

Montag, 16. November 2009, 19.30 Uhr, Ev. Gemeindehaus, Mitgliederversammlung (verschoben vom ursprünglich geplanten 28. September).

Voraussichtlich **im November** im Café Kruse, Königstraße, **Melkerinntreffen**

Die Arbeit geht los Aktionsgruppen gebildet

Die Vereinsarbeit innerhalb des Ehmken Hoff e. V. nimmt immer mehr Gestalt an. Es gibt jetzt folgende Aktionsgruppen:

Bauerngarten, Obstgarten, Kräutergarten

Vorhaben: Anlage, Gestaltung, spätere Betreuung der Gartenanlagen.

Sabine und Claus Fortmann, Friederike Wessel, Gabriele Kruse, Johanna Heitmann-Sprei, Renate und Jürgen Precht, Marita Ullrich, Heike Henze, Sabine Otte, Brigitte Williges, Heidemarie Schröder.

Sprecherin: Marita Ullrich, Tel.: 04234/2500

Gebäude-Betreuung

Vorhaben: Auf- und Ausbauhilfe, Unterhaltung, Instandsetzung, Zäune errichten, Pflasterung.

Claus Fortmann, Ulrich Wiebe, Gerd Schmidt, Jürgen Precht, Karl Thies (Mosaik-Pflaster)

Sprecher: zunächst Karl Thies, Tel.: 04234/9306-34

Kunst und Kultur

Vorhaben: Veranstaltungen, Kulturförderung.

Leo Paul, Heike Henze, Sabine Otte.

Sprecher: Leo Paul, Tel.: 04239/942182

Raumnutzung, Planung, Veranstaltungen

Vorhaben: Fortschreibung des Nutzungskonzepts, Veranstaltungen.

Im wesentlichen Aufgabe des erweiterten Vorstandes.

Sprecher: Ulrich Haar, Tel.: 04234/943316

Fachwerkgebäude

Vorhaben: Dorfgeschichtliche und denkmalpflegerische Aufgaben z.B. Erhebung der noch vorhandenen Fachwerke im Ort

Sprecher: Dieter Ullrich, Tel.: 04234/2500

Vorgeschichte, Geschichte, Archäologie

Vorhaben: Informationen zu Vorgeschichte und Geschichte Dörverdens sammeln, auswerten und veröffentlichen bzw. ausstellen.

Gundula Molthan, Hans-Heinrich Bohne, Ulrich Haar, Helmut Gerbes, Helmut Lohmann

Sprecher: zunächst Helmut Lohmann, Tel.: 04234/1832

Windmühle Dörverden

Vorhaben: Weitere Mühlenanierung, insbes. Gebäudesubstanz, Veranstaltungen in und um die Mühle, Belebung und Betreuung

der Mühlentechnik (z.B. Mahlta-ge, ehrenamtliche Müller-Ausbildung).

Heiko Dahnken, Konrad Dahnken, Wolfgang Meinke, Fritz Koch, Matthias Riewe.

Sprecher: Wolfgang Meinke, Tel.: 0172/4228061

Weser-Erlebniszentrum

Vorhaben: Lebensraum Weser im Kulturgut Ehmken Hoff darstellen.

Sprecher: Rainer Herbst, Tel.: 04239/376

Gesucht wird eine volljährige Person für die Leitung einer noch einzurichtenden **Jugendgruppe**. Wer Interesse hat, melde sich bitte beim 1. Vorsitzenden.

Interesse anmelden:

Wer eine weitere Aktionsgruppe einrichten möchte, melde sich bitte beim 1. Vorsitzenden Ulrich Haar, Tel.: 04234/943316.

Wenn Sie Interesse haben, in einer der bestehenden Aktionsgruppen mitzuarbeiten, auch vielleicht nur befristet oder bei einem bestimmten Projekt, melden Sie sich bitte bei dem Sprecher. Mitmachen können auch Nicht-Vereinsmitglieder.

Sonderbeilage zu *Ut de Naistuv*

Nr. 4, September 2009

ULRICH PAGELS

Gedanken zum Leben auf einem frühmittelalterlichen Siedlungsplatz an der Weser in Dörverden

Archäologie

Die derzeitige Ausgrabung in der Worth ist ein faszinierendes Schaufenster in eine dörfliche Siedlung des ausgehenden Frühmittelalters. Auf dem Ausgrabungsfeld in der Worth sind auf den ersten beiden Teilflächen von etwa 2.700 m² insgesamt mehr als 370 Befunde zum Vorschein gekommen. Die meisten Befunde sind Pfostengruben, die sich Hausgrundrissen, teilweise aus mehreren Phasen, zuordnen lassen. Auf der Untersuchungsfläche liegen darüber hinaus mehrere Grubenhäuser mit teils vorzüglicher Erhaltung, außerdem fünf Brunnen und zwei noch nicht gedeutete Gräben. Schließlich zeichnen sich Spuren von Handwerk ab. Die vorläufige Datierung der Funde legt eine Besiedlung etwa zwischen dem 9./10. bis zum 12. Jahrhundert nahe.

Eine Zeit des Umbruchs

Nur wenige Zeit davor liegt der Übergang von der sächsischen zur fränkischen Hoheit nach der Eroberung Norddeutschlands durch Karl den Großen und der von ihm durchgesetzten Christianisierung. Das Jahr 782 mit dem Strafgericht zu Verden ist ein entscheidender Höhepunkt der Sachsenkriege. Die Eingliederung in das fränkische Großreich war für Sachsen mit neuen Herrschaftsstrukturen wie der Grafschaftsverfassung und der damit begründeten Gerichtsbarkeit verbunden. Die Veränderungen wurden aber noch von Karl dem Großen ausgehend von dem mündlich überlieferten alt-sächsischen Recht durch die schriftliche Fassung des „lex

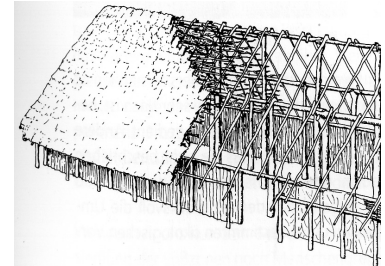
saxonum“ harmonisiert. Ein neues Element war dagegen das von den Franken ausgebildete Lehnswesen, von dem vor allem die sächsische Oberschicht profitierte, die von König und Kirche mit einträglichen Ämtern und Besitz ausgestattet wurde. Wesentlich waren es die Bauern, die mit ihren Pflichten aus Frondiensten und Abgaben zum Wohlstand des Adels beitrugen. Diese hierarchischen Strukturen prägten viele Jahrhunderte das Leben besonders im ländlichen Raum. In Dörverden ist ein adeliger Lehnshof, der Vogteihof, dem auch die Vogteigerichtsbarkeit zustand, seit dem 13. Jh. bis in das 18. Jh. urkundlich nachweisbar.

Wie lebte man?

Ob der jetzt entdeckte Siedlungsplatz in der Worth Teil einer noch größeren Siedlung war, ob es sich hier um einen wüst gefallenen Meierhof handelt und ob damals im Ort bereits ein Vorgängerbau zu der in der 2. Hälfte des 13. Jh. errichteten heutigen Kirche bestand, lässt sich anhand der jetzigen Befunde in der Worth nicht sagen. Hier wurde auf einem Dünenausläufer mindestens ein gut ausgestattetes Gehöft gefunden, welches aus Pfostenhäusern und Grubenhäusern und anderem baulichen Inventar wie Gräben und Brunnen bestand. Die Bewohner waren nach den Kreuzmotiv-Verzierungen auf den hier ausgegrabenen Fibeln bereits christlichen Glaubens.

Wie haben diese Menschen gelebt? Das bäuerliche Leben

von 800 bis 1100 steht in einer sehr viel längeren Tradition als in dem hier zu behandelnden Zeitraum. Pfostenhäuser und Grubenhäuser sind in Norddeutschland seit der Jungsteinzeit nachweisbar.



PRINZIP PFOSTENHAUS

Sie dienten dem Wohnen und Arbeiten der Menschen, dem Vieh als Stallung und der Lagerung der Ernte und anderer Güter und Gerätschaften. In den lang gestreckten dreischiffigen stattlichen Pfostenhäusern lebten Mensch und Vieh unter einem Dach zusammen. Es gab damals nur einen Zugang an einer Längsseite, was die Beheizbarkeit im Inneren durch geringen Wärmeverlust verbesserte. Das Vieh war in einer Hälfte des Gebäudes untergebracht, während die Menschen in der anderen Hälfte um eine Feuerstelle den häuslichen Lebensmittelpunkt hatten. Damit entspricht das Pfostenhaus im Wesentlichen bereits der Struktur des späteren niederdeutschen Hallenhauses in Fachwerkbauweise, welches bis in das 20. Jh. die Region zuletzt in Backsteinbauweise prägte. Allerdings ist ein Kammerfach mit Wänden abgetrennt vom Fleet in dieser frühen Zeit archäologisch nicht nachweisbar. Die Menschen werden sich aber sicher in Verschlagen oder anderen Raumabtrennungen zur

Nachtruhe zurückgezogen haben. Ob dort Betten im heutigen Sinne standen, ist nicht bekannt und eher unwahrscheinlich.



HOCKER 5. Jh., Grabbeigabe

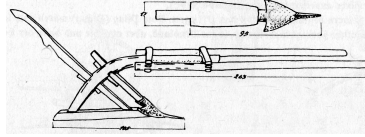
Gleichwohl gab es bereits Möbel wie Schemel, Hocker, Tische, die aus Holz gefertigt waren. Reich verzierte Möbel sind als Grabbeigaben aus dem 5. Jh. in Norddeutschland nachgewiesen.



TISCH 5. Jh., Grabbeigabe

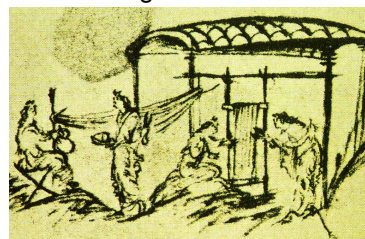
Gekocht wurde auf der Feuerstelle im Zentrum des Hauses in Tongefäßen, die unmittelbar in die Glut gesetzt wurden oder in Tontöpfen mittels Aufhängung über der Feuerstelle. Der Speiseplan war ausschließlich von den selbst produzierten Lebensmitteln abhängig und deshalb erheblich eintöniger als heute und bestand aus diversen Zubereitungen aus Getreide, Milch, Eiern und im geringen Umfang Fleisch oder evtl. auch Fisch aus der Weser. Gemüse und Kartoffeln gab es damals noch nicht. Salz war ein wertvolles Handelsgut, welches Lüneburg zu großem Reichtum verhalf. Schalen und Kummern sowie Löffel etc. bestanden aus Holz. Sie wurden in der Siedlung selbst angefertigt wie auch die Bekleidung und alle anderen Werkzeuge und Gerätschaften, die zum Leben erforderlich waren. Die damalige Landwirtschaft bestand aus Viehzucht (Rinder, Schweine, Geflügel) und im geringen Umfang Schafe und

Ziegen) und Ackerbau (Roggen und Hafer in der Marsch, Buchweizen in Geest und Bruch sowie Flachs, Lein und Hanf).



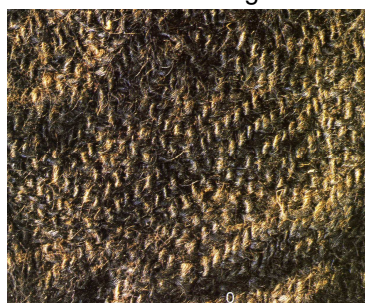
HAKENPFLUG nach Bohlmann

Ob die Weser eine wesentliche Rolle für die Wirtschaft auf dem gefundenen Gehöft gespielt hat, ist unklar und eher nicht anzunehmen, weil die Großfischerei auf dem Fluss zu den herrschaftlichen Privilegien zählte und die Dörfer an der Weser lediglich das alte Gewohnheitsrecht zur Kleinfischerei besaßen. Neben der Landwirtschaft war das Handwerk ein notwendiger und deshalb fester Teil des Siedlungslebens. Die Herstellung von Eisen aus Raseneisenstein und die Produktion von entsprechenden bäuerlichen Werkzeugen und Gerätschaften ist nach den Befunden auch auf den Gehöften in der Worth anzunehmen. Als Schmiedewerkstätten sind in Norddeutschland auch Grubenhäuser genutzt worden.



WEBEN IM GRUBENHAUS, 9. JH.

Diese kleineren in die Erde eingetieften Gebäude wurden auch regelmäßig zur Herstellung von Woll- und Naturfaserstoffen auf einfachen Gewichtwebstühlen genutzt.



WOLLSTOFF 8. Jh.

Diese Stoffe wurden anschließend zu Kleidung und sonstiger Wäsche weiterverarbeitet. Außerdem sind derlei Gebäude auch für andere handwerkliche Tätigkeiten auf dem Gehöften wie Tischlerei, Stellmacherei, Holzschnitzerei, Schuhmacherei etc. je nach Bedarf gebraucht worden. In diesen Nebengebäuden sind auch offene Feuerstellen als Beheizung nachgewiesen worden.

Grundsätzlich war das Leben in einer karolingischen Siedlung ein steter Kampf um das Überleben. Die Lebens- und die damit einhergehenden Hygienestandards waren auf niedrigstem Niveau. Sie zeigten eine Lebenserwartung der Bevölkerung, die mit unter 50 Jahren entschieden unter dem heutigen Niveau lag. Die Häuser waren aufgrund ihrer in die Erde eingetieften Pfostenbauweise und aufgrund der fortschreitenden Verschmutzung durch Fäkalien nur von einer begrenzten Benutzbarkeit und Haltbarkeit von ca. 50 Jahren. Deshalb sind an einem Siedlungsstandort oft mehrere Grundrisse übereinander nachweisbar. Die intensive Viehhaltung am Lebensstandort führte zu Problemen in der Frischwasserversorgung durch Brunnen. Allein in dem bisherigen Grabungsareal sind 5 Brunnen nachgewiesen worden.

Wüstung

Missernten, schwierige Lebensbedingungen, Feuer und auch kriegsbedingte Zerstörungen führten damals oft zur Aufgabe von einzelnen Gehöften und ganzen Siedlungsplätzen. Über das Ende des jetzt gefundenen Gehöftes in der Worth kann man derzeit nur spekulieren. Holzkohlereste in den Pfostenlöchern der Gebäude lassen ein gewaltsames Ende nicht ausschließen.